

VOLKSWIRTSCHAFTLICHER ELEMENTARVERGLEICH

zwischen Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien

Teil III. Verlag Reimar Hobbing, Berlin

Von dem im Januarheft der »Gebrauchsgraphik« ausführlich besprochenen Werk, das die Grundlagen der Wirtschaft in den Hauptindustrielländern durch übersichtliche graphische Darstellungen miteinander vergleicht, ist nunmehr der dritte Band erschienen. Er behandelt die Grunddaten des Handels und Verkehrs in ähnlicher Art, wie die beiden ersten Teile die Grundlagen der Bevölkerungsstruktur und der Produktion darstellen. Der dritte Teil bringt neben einer zusammenfassenden Übersicht sieben Tafeln mit Zahlenübersichten und Erläuterungen. Sie behandeln im einzelnen den Binnenverkehr, die Seeschifffahrt, Binnenumsatz und Außenhandel, den Auswärtigen Handel in den Jahren 1895 bis 1913 und 1920 bis 1929, die Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen und nach Warengruppen und Ländern 1927, die Einkaufs- und Absatzmärkte 1913 und 1927 und die Zahlungsbilanzen.

Das Ergebnis einer genauen Betrachtung der Tafeln und Tabellen kann nur in einer Bestätigung dessen liegen, was schon aus den ersten beiden Bänden zu ersehen war: in der trotz aller nivelierenden Verkehrsmittel einerseits, trotz aller Autarkiebestrebungen der einzelnen Volkswirtschaften andererseits außerordentlichen Differenzierung auch der elementaren Grundlagen der nationalen Wirtschaften.

Im einzelnen zeigt die Darstellung des Binnenverkehrs eindringlich die Bedeutung des Kraftwagens, der nicht nur in Amerika, sondern auch in Frankreich und Großbritannien der Eisenbahn eine weitaus ernstlichere Konkurrenz macht als in Deutschland. — In der Seeschifffahrt liegt die überragende Stellung noch immer bei England, obwohl Amerika sehr viel rascher seinen Schiffsbestand aufbaut. Die deutsche Ziviltonnage hat 1929 noch nicht den Vorkriegsbestand wieder erreicht. — Was den Außenhandel anlangt, so ist hier die Entwicklung Deutschlands am erfreulichsten. Es steht 1929 im großen ganzen wieder in derselben Position wie 1913. Im übrigen ist die erste Stelle im Gesamtaußenhandelsvolumen seit dem Kriege von Großbritannien an die Vereinigten Staaten übergegangen. Die Gliederung des Außenhandels nach Warengruppen zeigt für alle fünf behandelten Länder einen Einfuhrüberschuß in den Gruppen »Lebensmittel« und »Rohstoffe«. Dies mag bei den Vereinigten Staaten überraschen, zeigt aber deutlich, wie sehr die Industrialisierung auch dort schon fortgeschritten ist. Die Übersicht über den

Außenhandel nach Warengruppen und Ländern erläutert diese Tatsache dahin, daß die Vereinigten Staaten für die vier europäischen Industrieländer allerdings in der Hauptsache Lebensmittel- und Rohstofflieferanten sind und Abnehmer von Fertigwaren, daß sie aber gegenüber der übrigen Welt ebenso ausgeprägt die Handelsstruktur eines Industrielandes aufweisen, wie es die europäischen Länder tun, nämlich einen hohen Einfuhrüberschuß von Lebensmitteln und Rohstoffen und einen hohen Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren.

Interessant ist der Vergleich, der die Bedeutung von 13 Absatz- und Einkaufsgebieten für die fünf behandelten Länder veranschaulicht. Er zeigt das starke Vordringen Amerikas auf fast allen Märkten auf Kosten namentlich Englands und Deutschlands. Er zeigt ferner, daß England sehr abhängig ist von seinen Dominions und daß Deutschlands Hauptabsatzmarkt immer noch Europa ist. Mit die wichtigste Darstellung des ganzen Werkes ist die der Zahlungsbilanzen für 1908 bis 1913 und 1925 bis 1929. Sie gibt ein ausgezeichnetes Bild von den weltwirtschaftlichen Folgen des Krieges. Sie zeigt nicht nur, daß Deutschland von einem Gläubiger- zu einem Schuldnerland geworden ist und daß Amerika die umgekehrte Entwicklung durchgemacht hat, sie zeigt auch die ausschlaggebende Bedeutung des Außenhandels für die deutsche Zahlungsbilanz und beweist, daß für Frankreich die deutschen Reparationszahlungen in der Hauptsache die Zinseingänge aus den verlorenen russischen Renten zu ersetzen haben. England hat seine Stellung auf dem Kapitalmarkt im großen ganzen behauptet. Von besonderem Interesse dürfte eine Gegenüberstellung der Zahlungsbilanzsalden mit dem Volkseinkommen der einzelnen Länder sein. Sie zeigt, wie verschwindend klein der Anteil des auswärtigen Wirtschaftsverkehrs am Gesamteinkommen für die Vereinigten Staaten und wie außerordentlich groß er für Großbritannien ist.

Im ganzen gibt der neue Band wie auch die beiden ersten eine Fülle von Anregungen und Aufschlüssen. Im einzelnen bringt er sicherlich noch interessanteres und wichtigeres Material als die vorhergehenden Bände, wenn auch bei der graphischen Darstellung durch die Reichhaltigkeit die Übersichtlichkeit etwas beeinträchtigt wird. Ein abschließendes Urteil über das Gesamtwerk soll der Besprechung des noch ausstehenden vierten und letzten Bandes vorbehalten bleiben. Dr. W. P.